

Autobahnraststätte Illertal Ost

# Bunte Ausblicke auf ein Gesamtkunstwerk

Der Schneider von Ulm hätte an der Autobahnraststätte Illertal-Ost allen Grund abzuheben: Würde sich ihm doch statt langweiliger Dachlandschaften die Aussicht auf Sahnehäubchen und Eistüte bieten. Denn an der A 7 zwischen Memmingen und Ulm lädt seit dem 19. November 1997 Deutschlands erster Kunstrasthof als Gesamtkunstwerk zum Verweilen ein. Daß die bunte Figur neben dem Eingang dann doch in Bodennähe bleibt, liegt sicher an den dort mindestens ebenso spannenden Ausblicken durch die aufwendig gestaltete Verglasung.

Gleich hinter seinem Rücken leuchtet ein Fenster – immerhin 2,40 m x 3,20 m groß und rund 340 Kilogramm schwer – in den schönsten Farben. Doch die Autofahrer werden den Anblick erst bei ihrer Einkehr in den Rasthof so richtig genießen können. Denn erst im Inneren kommt die Farbintensität der Isolierglasscheibe aus 2 x 8 mm dickem ESG voll zur Geltung. Entsprechend den Vorstellungen des Künstlers Herbert Maierhofer wurde die farbige Glasmattierung von Eckhard W. Pauli, Glasgestalter aus Ettenheim-Münchweiler, mit einem Zwei-Komponenten-Lack gefertigt. „Dieses Lacksystem mit Härter kann auf Glas, Spiegel und Acrylglas aufgetragen werden“, erläutert Glasgestalter Pauli, der seit drei Jahren damit arbeitet. Die fertige Oberfläche ist in Aussehen und Oberflächenbeschaffenheit von geätzten oder sandgestrahlten Oberflächen kaum zu unterscheiden. Selbst das Aufbringen auf Brandschutz-Türen aus Glas oder mit Glasausschnitt stellt kein Problem dar, da das Material hitzebeständig und nicht entflammbar ist. Die Beschichtung ist mechanisch und chemisch

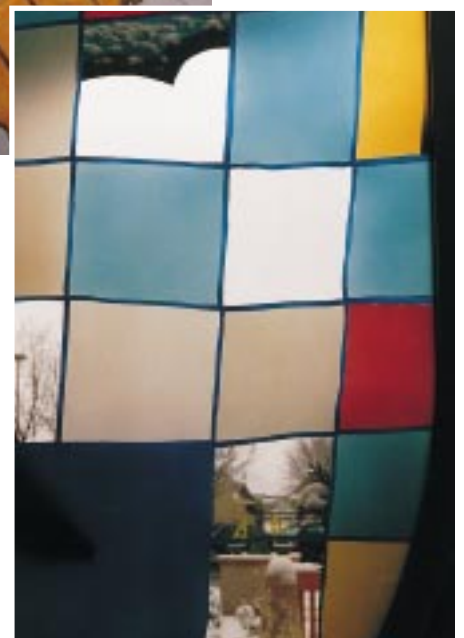


Zum Abheben: Der Schneider von Ulm vor der farbenfrohen Fensterfläche, die in der Werkstatt Pauli, dem Präsidenten der FDOG, der Fachvereinigung Deutscher Ornamentglasgestalter, in Ettenheim-Münchweiler entstand

Fotos: Bauland

sehr widerstandsfähig. Gegenüber Gebrauchsspuren wie Fingernägelkratzer, Fingerabdrücke, Nikotin und anderem Schmutz, ist das Material unempfindlich. Ebenso besteht Beständigkeit ge-

*Durchblick: Fehlende Farbflächen bieten als unbeabsichtigten Nebeneffekt interessante Ausblicke*



*Erste Sahn: Die Dachlandschaft des Kunstrasthofes Illertal-Ost stimmt selbst vor trübem Winterhimmel fröhlich*



genüber UV-Strahlung, Säuren, Laugen und handelsüblichen Glasreinigern.

Alles Aspekte, die für eine Installation an einem derart stark frequentierten Ort wie eine Autobahnraststätte, nicht unwichtig sind. Daß sich Funktionalität und Sinnesfreuden dabei nicht ausschließen, beweist die künstlerische Konzeption des insgesamt 14 Millionen Mark teuren Projektes Kunstrasthof. Die von weitem nahezu absurd wirkende Dachlandschaft aus Sahnehäubchen und Eistüte hält, was sie verspricht: Vom Grundriß bis zur Serviette bietet diese Autobahnraststätte ein verspielt-fröhliches Gemisch aus verschiedensten Baustilen, Epochen und Materialien und erinnert damit ein bißchen an Disney-World und Alice im Wunderland. Schon die bunten Figuren auf der Automatiktür am Eingang winken die Gäste geradezu herein. Sie wurden ebenfalls von Eckhard Pauli mit dem speziellen Niederdruckverfahren für den Zwei-Komponenten-Lack mittels

zweier modifizierter Spritzanlagen aufgebracht. Das Glasmattierungssystem läßt sich übrigens auch zur nachträglichen Gestaltung von Glasflächen nutzen. Und – wie z. B. bei Hotel- und Geschäftshäusern durch Eigentümerwechsel mitunter erforderlich – auch wieder entfernen.



*Farbenfroh: Die Figuren auf der Automatiktür des Eingangs winken die Gäste geradezu herein*

Künstler Maierhofer zeigte sich von dieser Möglichkeit, seine Glasentwürfe technisch umzusetzen, sofort begeistert. Der erste Kontakt des Künstlers mit Eckhard W. Pauli kam im Juli vergangenen Jahres durch die Firma Czasch, Hersteller der Automatiktüren, zustande und schon im August war die Entscheidung für diese Variante der Glasgestaltung gefallen. Statt der ursprünglich geplanten sieben Wochen blieben Eckhard Pauli dann aber doch nur knappe zwei Wochen Zeit, um die Arbeiten auszuführen. Zuwenig, um alle neun geplanten



*Einblick: Der Spiegel, ebenfalls von Glasgestalter Pauli, zeigt die Idee der Konzeption: bunter Material- und Stilmix*

Farben aufzubringen. Schließlich muß jede Farbe mindestens vier Tage aushärten, bevor die nächste aufgebracht wird.

Doch die Gläser haben dadurch nicht an Wirkung verloren. Ganz im Gegenteil – unbeabsichtigter Effekt sind nun die kleinen Ausblicke, die das farbenfrohe Fenster auf die Skulpturen vor dem Gebäude läßt. Und die nachträgliche Vollendung ist mit dem Glas-Ma-Lacksystem schließlich immer noch möglich – auch vor Ort, zwischen Sahnehäubchen und Eistüte.

*Dorothee Bauland*